

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

141 (19.6.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035118](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035118)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 141.

Freitag, den 19. Juni 1885.

XI. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartals-Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger

wünschen wir insbesondere unsere auswärtigen Leser, die Neu-Einstellung bei den Kaiserl. Postanstalten gest. baldigst aufgeben zu wollen, zur Vermeidung jeglicher Unterbrechung in der Zusendung.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt unverändert zugesandt, sobald nicht vor Quartalschluß Abbestellung erfolgt.

Wir werden auch ferner bemüht sein, die unserem Blatt in so reichem Maße bewiesene Gunst uns zu erhalten und durch möglichst reichhaltigen und sorgsam gestickten Lesestoff alle gerechten Ansprüche zu befriedigen suchen.

Das Feuilleton wird auch im nächsten Quartal durch Abdruck feiner Original-Novellen beliebter Autoren eine interessante Lektüre bieten.

Der Abonnementspreis für das Tageblatt bleibt der bisherige, quartaltlich 2 Mk. 25 Pf. bei freier Zustellung ins Haus, 2 Mk. 10 Pf. excl. Zustellung bei Bezug durch die Post und 2 Mk. bei Bezug aus unserer Expedition.

Die große Verbreitung des Tageblattes macht das Inseriren in demselben äußerst wirksam und halten wir dessen Spalten zu fleißiger Benutzung bestens empfohlen.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser empfing heute die Besuche der Kronprinzessin und des Kronprinzen und ertheilte nach einer Ausfahrt dem Staatssekretär Grafen von Hatzfeld Audienz.

Die Kaiserin ist, wie der „R.“ u. „St.“ meldet, durch die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Prinzen Friedrich Carl auf das schmerzlichste ergriffen worden, und bedauert sehr, verhindert zu sein, die Reise nach Berlin zu unternehmen, um dem Verewigten die letzte Ehre zu erweisen.

Der Kronprinz wohnte heute wieder einer Sitzung der Landesverteidigungskommission bei.

Der König von Sachsen, welcher heute Abend 8 Uhr hier eintraf, wurde vom Kronprinzen am Bahnhofe herzlichst empfangen und dann zum königlichen Schlosse geleitet.

Der Herrschermeister des Johanniterordens, Prinz Albrecht von Preußen, wird am Mittwoch, den 24. ds. Mts., Vor-

mittags 11 Uhr, ein Kapitel dieses Ordens in seinem hiesigen Palais abhalten.

Die Vermählung der Prinzessin Beatrice von England mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg findet dem Londoner Hofjournal zufolge am 24. Juli in Osborne statt.

Generalfeldmarschall v. Manteuffel, Statthalter von Elsaß-Lothringen ist heute früh in Karlsbad verschieden; dem Vernehmen nach am Lungenschlage. (Der Verewigte war geboren am 24. Februar 1809, hat also ein Alter von 75 Jahren erreicht.)

Ueber die letzten Tage des Feldmarschalls v. Manteuffel meldet die „Köln. Ztg.“: Der Feldmarschall erkrankte am 14. d. Mts. an einer Erkältung, die zuerst unbedenklich erschien, sich aber alsbald zur Lungenentzündung entwickelte. Der Arzt gab Anfangs beruhigende Versicherungen, lud jedoch später den Generalarzt Dr. Neubauer in Straßburg zu einer Konsultation nach Karlsbad ein. Noch vor dessen Eintreffen trat eine Verschlimmerung in dem Zustande des Patienten ein; derselbe starb heute früh 9 Uhr.

Von den neun Generalfeldmarschällen bezw. Generalobersten, welche in der preussischen Armee in Folge des Krieges von 1870/71 ernannt wurden, sind nach dem Tode des Prinzen Friedrich Carl und des Freiherrn v. Manteuffel nur noch zwei, der Kronprinz und Graf Moltke am Leben. Ende 1873 zählte die preussische Armee zwölf Generalfeldmarschälle bezw. Generalobersten und Generalfeldzeugmeister, nämlich den Prinzen Carl (ernannt 2. März 1854), den Grafen Wrangel (15. August 1856), den Prinzen Friedrich Carl (28. Oktober 1870), den Kronprinzen (28. Oktober 1870), Herwarth von Bittenfeld (charakterisiert 8. April 1871), von Steinmetz (charakterisiert 8. April 1871), Graf von Moltke (16. Juni 1871), Prinz Friedrich der Niederlande (1. Januar 1873), Graf v. Roon (1. Januar 1873), Großherzog von Mecklenburg (2. Septbr. 1873), Prinz August von Württemberg (2. September 1873) und Frhr. v. Manteuffel (19. September 1873). Seitdem sind neue Ernennungen nicht erfolgt. Von diesen zwölf Marschällen sind nunmehr zehn gestorben, zunächst 1877 Graf Wrangel und v. Steinmetz, dann 1879 Graf v. Roon, 1881 Prinz Friedrich der Niederlande, 1883 Prinz Carl und der Großherzog von Mecklenburg, 1884 Herwarth v. Bittenfeld, und im laufenden Jahre Prinz August v. Württemberg, Prinz Friedrich Carl und Frhr. v. Manteuffel.

Die Entscheidung des Bundesrathes hinsichtlich der Doppelwährung gilt jetzt selbst bei den Anhängern der letzteren als ein sicheres Zeichen dafür, daß die Angriffe gegen das bestehende Münzsystem auf lange Zeit hin nunmehr wohl schweigen möchten. Dem „Hamb. Corr.“ zufolge wäre dem Reichskanzler über die Stellung des Bundesrathes zu dieser Frage eingehend

berichtet worden, und derselbe hätte sich mit dem Beschlusse vollständig einverstanden erklärt. Die Bimetallisten sind indessen trotzdem entschlossen, ihre Agitation fortzusetzen und den Gegenstand in der einen oder der andern Form wieder auf die Tagesordnung des nächsten Reichstags zu bringen.

Der „Post“ zufolge wurden gestern im landwirtschaftlichen Ministerium die Grundzüge einer Uebereinkunft zwischen den deutschen Rheinuferstaaten und der Schweiz und Holland unterzeichnet, welche der Lachserei im Rhein und seinen Nebenflüssen einen regelmäßigen Schutz und gleichmäßige Pflege sichern soll.

Wie man hört, hat die Reichsregierung nicht die Absicht, der von dem Reichstage in der letzten Session angenommenen Resolution wegen durchgreifender Reform des Gerichtskostenwesens in Verbindung mit derjenigen des Gebührenartikels der Rechtsanwälte zu entsprechen, da die Ansicht vorwiegt, daß die Herabsetzung gewisser Kategorien von Gerichtskosten, welche in den letzteren Jahren erfolgt ist, von so einschneidender Wirkung gewesen, daß weitere Schritte in dieser Richtung nicht erforderlich sind.

Die Nachricht, daß im Frühherbst auf österreichischem Boden, und zwar auf dem Schlosse Reichstadt in Böhmen, wiederum eine Zusammenkunft der drei Kaiser stattfinden solle, wird der „Schl. Ztg.“ nun auch von einem wohlinformierten Wiener Gewährsmann bestätigt. Der Kaiser Franz Josef und der Kronprinz Rudolf werden während der Manöver in Böhmen die Stadt Pilsen besuchen und sich von dort zu mehrtägigem Aufenthalt nach Reichstadt begeben, wo gleichzeitig auch Kaiser Wilhelm und Czar Alexander einzutreffen gedenken. Nach der Entree begiebt sich Kaiser Franz Josef zu den Manövern in Kroatien.

Am 23. d. M. wird sich, wie der „Hamb. Corr.“ berichtet, Gerichtsrath Göring aus Metz auf seinen neuen Posten als Kommissar nach Angra Pequena begeben. Die Reise erfolgt mit einer englischen Linie nach Kapstadt und von da mit einem Lüderig'schen Küstendampfer nach Angra Pequena. Sein ihn begleitender Adlatus, der bisher unter ihm Referendar war, ist der Sohn eines Preußen, der vor Zeiten nach Lothringen ausgewandert ist. Von Kapstadt wird ein Ochsenwagen und die nöthige Anzahl Zugthiere für den Kommissar mitgenommen werden. Von anderer Seite wird mitgetheilt, daß über die Minengerechtigkeit in Lüderigland unter verschiedenen deutschen Gesellschaften Streitigkeiten schweben. Die Schwarzen scheinen mit Mehreren das gleiche Geschäft gemacht zu haben; die eine Gesellschaft hat ihre Rechte erst wieder von Engländern erworben. Bestätigt sich dies, so wird der neue Kommissar wohl die schwierige Frage der Priorität zu entscheiden haben.

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Köffel.

(Fortsetzung.)

„Sie wußten alle, daß das Kind am Leben, aber sie wußte nicht, wo der unglückliche Mann es verborgen. Pui, Baronin, Sie haben nicht gut an Ihrem ersten Gatten gehandelt; freilich, eine solche Gattin konnte dem Kinde keine gute Mutter sein. Aber ich will nicht verdammen, der ich selber nicht schuldlos bin. Ich will nur einmal aus Ihrem Herzensdrange eine gute That thun als Sühne für viele böse.“

Georg quälte sich indessen mit dem gleichen Gedanken, wie er das Kind in seine Gewalt bringen und bestens vor der Welt verbergen könne.

Dies war natürlich ganz unmöglich, sobald die Baronin von der gemachten Entdeckung Kunde erhielt. Dann „ade“ Erblichkeit! Jedenfalls würde sie dann auch der Zukunft ihres Lieblings ihr eigenes Glück opfern und unvermählt bleiben.

Das Kind mußte also anderweitig verborgen, zuvor aber seinen jetzigen gewissenhaften Hütern mit List oder Gewalt entrisen werden.

Noch über diesen Gedanken brütend, trat Irene bei ihm ein. Sie verlangte in ihrer heftigen Weise Aufklärung über seine heimliche Reise, die er ohne ihr Wissen und Willen unternommen.

In Wahrheit kam Irene aus mehrerlei anderen Gründen, aus denen auch jetzt ihr Unmuth resultirte.

Erfensmal hatte sie, wie immer, kein Geld, und Georg versprach nur welches, ohne es gleich bei der Hand zu haben; zweitens war das Bild Bornhorst's nicht mehr aus ihrer Seele gewichen und sie hatte gehofft, mit demselben hier zusammenzutreffen — er war aber nicht da; zum dritten suchte sie nach einer Veranlassung um mit Georg zu brechen, wozu

ihr seine Reise und seine finstere Stimmung vollkommen Gelegenheit bot.

Von allem diesen war Georg natürlich — bis auf die unvermeidliche Geldnoth — ahnungslos und er sah nur die zürnende Geliebte, die er um jeden Preis wieder versöhnen wollte.

Plötzlich kam ihm ein erlösender Gedanke, der sie noch länger an ihn fesseln und ihm aus aller Verlegenheit helfen konnte.

Er vertraute sich ihr vollends an und — müssen wir es erst noch constatiren? — fand die Verbündete in ihr, die er so lange vergebens gesucht hatte.

Der Preis war allerdings ein hoher — Georg's Hand. Irene wollte nicht nur mitgenießen, sie wollte auch mitbestimmen, und nur als Gattin des Universalerben konnte sie so frei mit dem Vermögen der Bieberow's schalten und walten, wie es ihr gefiel.

Georg war jetzt in der Stimmung, alles zu versprechen; und wenn Irene ihre jetzige Stellung in seinem Herzen behauptete, konnte ihm ihre Hand auch schließlich nur willkommen sein, war es ihm doch gleichgültig, was die Welt über ihn urtheilte.

Der Pakt war geschlossen. Irene ging sofort an die Ausführung ihres Planes, das Kind unter irgend einem Vorwande an sich zu locken und bei Seite zu schaffen, ehe noch der Graf oder die Baronin interveniren konnten.

Sie nahm denselben Weg, den vor ihr Bornhorst genommen; als sie die schmutzige halbbunte Treppe des Hauses in der nördlichen Vorstadt hinanstieg, war sie mit ihrem Plane vollständig fertig.

Zum Unglück für Georg und seinen Zukunftsraum begegnete sie auf der Treppe gerade dem Mann, der seit den letzten Tagen ihr ganzes Denken und Sinnen erfüllt hatte.

Auch Bornhorst erkannte sie sofort wieder und ahnte, aus welcher Veranlassung sie kam.

Er sprach sie an und sie erwiderte. Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen, dieses zweimalige Begegnen auf

der Treppe; Bornhorst nannte sie glückverheißend, worauf Irene mit einem halben Seufzer und bezaubernden Augenausschlag erwiderte.

Jetzt brachte Bornhorst seine ganze Liebenswürdigkeit und Galanterie zur Geltung; und da er durchblicken ließ, daß er Irene's eigenthümliche Lebensstellung kenne und geneigt sei, auch für die kleinste Gunstbezeugung verschwenderisch zu danken, fand sich das leichtsinnige Geschöpf bewogen, sein Anerbieten zu einem sofortigen Ausfluge auf seinen Wagen anzunehmen und Georg's Angelegenheit auf den nächsten Tag zu verschieben. Diese Gelegenheit, den schönen, vornehmen und überaus reichen Cavalier näher kennen zu lernen, kam vielleicht niemals wieder, während sie das Kind noch alle Tage fortbringen konnte.

Um die Liebe dieses einzigen Mannes hätte sie überhaupt alles geopfert; warum also nicht die noch zu gewinnende Erbschaft mit der unangenehmen Beigabe von Georg's Hand!

Am Abend dieses Tages wartete Georg vergebens auf die Rückkehr Irene's, denn nicht nur hatte Bornhorst sie in seiner prachtvollen Equipage spazieren gefahren, sondern sie auch nach der Oper eingeladen und für später zu einem Champagnercouper. Grund genug für Irene, nach dem Hause in der Bellevuestraße nicht mehr zurückzukehren.

Ihrer Kammerzofe hatte sie die strikte Ordre gegeben, Jedermann, selbst Herrn v. Bieberow unter einem beliebigen Vorwande abzuweisen und ihr nur den Herrn v. Bornhorst zu melden.

Raum hatte sich Bornhorst der gefährlichen schönen Feindin entledigt, so eilte er noch einmal nach der Wohnung der Welterns, um ihnen anzukündigen, daß sie sich schon für den nächsten Tag bereit halten müßten und sich um jeden Preis vor der näher beschriebenen Irene hüten sollten.

Er fand die alte Frau allein in der Wohnung. Clara war mit dem Knaben auf einige notwendige Einkäufe ausgegangen.

Dies berührte Bornhorst unangenehm.

Der so vieles Aufsehen erregende Prozeß gegen den Redakteur der „Freien Zeitung“ wegen Verleumdung und Verleumdung des Hofpredigers Stöcker hat zwar, wie wegen der zahlreichen Vorbestrafungen des Angeklagten nicht anders zu erwarten war, mit einer Verurteilung desselben zu einer dreiwöchentlichen Gefängnisstrafe geendet, die Begründung aber, welche der Gerichtshof dem Erkenntnis beigegeben, gestaltet sich zu einem wahrhaft vernichtenden Urtheil gegen das Gebahren des Herrn Stöcker. Das Erkenntnis konstatiert auf Grund der Beweisaufnahme, „daß der Zeuge Stöcker aus Rachsucht, aus einem Gefühl der Revanche und verletzten Ehrgeiz heraus seinen Amtsbruder in öffentlicher Versammlung hat angegriffen lassen“; das Erkenntnis stellt ferner fest, daß in einer ganzen Reihe von Thatsachen die Behauptungen des Zeugen Stöcker mit den ermittelten Thatsachen meistens nicht im Einklang, ja halb und halb in direktem Widerspruch stehen. Ungeachtet der kolossalen Widersprüche, in welche sich der Zeuge Stöcker bei dieser ganzen Gruppe mit den thatsächlichen Ermittlungen gesetzt hat, hat der Gerichtshof die Möglichkeit eines Irrthums seinerseits doch nicht ausgeschlossen, zumal ihm eine große persönliche Erregtheit innewohnt, was sein vielfach inkorrektes Auftreten vor Gericht bewiesen. Auf der andern Seite ist der Gerichtshof nicht in der Lage gewesen, es dem Angeklagten zu verargen, wenn er aus dem ganzen Auftreten des Zeugen Stöcker, aus allen diesen Behauptungen und Widersprüchen den Erklärungen und Zurücknahmen den Schluß zog, daß sich der Hofprediger Stöcker bewußt mit der Wahrheit in Widerspruch gesetzt hat. Der Präsident erklärte ferner, daß die Art und Weise, wie der Zeuge Stöcker Behauptungen aufstellt und nachher widerruft, eine mindestens leichtfertige ist, und daß sein Auftreten vor Gericht zu tadeln ist.

Am 23. d. M. kommt der von dem früheren fortschrittlichen Abgeordneten Reinhold Schmidt gegen den Hofprediger Stöcker angeführte Verleumdungsprozeß zur Verhandlung.

Die Wiener Morgenblätter widmen dem Prinzen Friedrich Carl warme Nachrufe. Das „Fremdenblatt“ sagt u. A.: Unser Gegner von 1866 ist uns längst zum Freunde und Bundesgenossen geworden. Mit ehrlicher Bewunderung war das österreichische Volk schon bei dem großen deutsch-französischen Ringen den Ruhmesthaten der deutschen Heerführer gefolgt und heute haben sich die Glieder beider Armeen gern daran gewöhnt, sich als Waffenbrüder und Freunde für alle Zukunft zu betrachten.

Beinahe sämtliche Londoner Morgenblätter widmen dem verstorbenen Prinzen Friedrich Carl von Preußen ehrende Nekrologe und Leitartikel, welche hervorheben, einen wie großen Verlust Deutschland durch das Ableben des Prinzen erlitten habe. — Die Königin bot Gladstone anlässlich seines Rücktritts vom Amte in Anerkennung seiner dem Lande geleisteten Dienste die Grafenwürde an. Gladstone lehnte die Auszeichnung ab. — Der „Standard“ erzählt, Salisbury übernimmt neben dem Posten als Premier das Portefeuille des Aeußern, Churchill das Portefeuille für Indien.

Der König von Italien hat dem Kaiser Wilhelm anlässlich des Ablebens des Prinzen Friedrich Carl sein tiefempfundenes Beileid ausgedrückt.

Der plötzliche Tod des Prinzen Friedrich Carl macht in Paris großes Aufsehen. Auf der dortigen Botschaft schrieben sich zahlreiche Personen ein, voran Präsident Grevy, sämtliche Minister, viele hohe Beamte, die Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter Ferry nebst dessen früheren Kollegen, sodann die hervorragenden Mitglieder der deutschen Kolonie. Die Pariser Blätter äußern sich bis jetzt wenig über den Verstorbenen, der als „großer Gegner Frankreichs, aber auch als großer General“ gewürdigt wird.

Schweden und Norwegen haben zum 1. Juli d. J. ihren Beitritt zur internationalen Uebereinkunft betreffend den Schutz des gewerblichen Eigenthums erklärt.

Das Journal de St. Petersburg bezeichnet die Timesnachricht von der russischerseits angeblich erfolgten Besetzung eines Hafens von Korea als gänzlich unbegründet.

Marine.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Durch Allerh. Kabinettsordre vom 11. d. M. haben nachstehende Offiziere das Dienstauszeichnungskreuz verliehen erhalten: Kapitän z. S. Dittmer und Veck, Korv.-Kapitän Wilibrodmann, Strauch, Voeters, Klauja, Blichsel, v. Raven, Herz, Kapl.-Lieut. Fißel, Masch.-Ingenieure Holländer, Seydell, Franke, Masch.-

„Gerade jetzt würde ich das Kind um keinen Preis von meiner Seite gelassen haben,“ sagte er, nicht ohne Vorwurf. „Sie mußten doch wissen, daß diese letzten Tage uns keine vollkommene Sicherheit mehr gewähren.“ Und nun erzählte er, wie Herr v. Bieverow schon seine schöne Verbündete abgesehen, und wie er, Borchorst, sie wenigstens für heute entwarfnet habe.

„Der Kleine hat so sehr,“ entgegnete Frau Weltern in Entschuldigung, „und wir glaubten, daß ihm ein kurzer Spaziergang gut thun werde. Auch wird es Niemand wagen, ihn auf offener Straße den Händen meiner Tochter zu entreißen.“

„Unsere Gegner sind mächtig,“ sagte Borchorst, „und mit vieler List bewaffnet. Ich kann mich deshalb nicht zufrieden geben, bis ich den Knaben wieder hier sehe.“

Und so wartete Borchorst die Rückkehr Claras und Arthurs ab, bis endlich auch schon unter einer dumpfen Vorahnung von kommandem Uebel.

Mehrere Stunden vergingen, ehe Clara und in einer Aufregung hereinstürzte, die sofort das Schlimmste befeuerte ließ.

„Ist Arthur nicht hier?“ rief sie schon auf dem Corridor. Als sie dann Borchorst's ansichtig wurde, versagte ihr die Kraft und sie sank laut jammernd und weinend auf einen Stuhl.

„Um Gotteswillen, erholen Sie sich erst!“ sagte er. Und nach einer Pause fragte er mit versagender Stimme: „Was ist's mit dem Kinde?“

Clara vermochte kaum zusammenhängend zu reden. Das Kind war von ihrer Seite verschwunden, sie wußte selbst nicht wie.

An einem Spielwaarenladen war Arthur stehen geblieben, sie hatte ihn genöthigt, mit ihr weiter zu gehen.

Vor dem Schaufenster einer Weißwaarenhandlung hatte sie still gestanden, um die verlockend ausgelegten Waaren zu mustern und die Preise zu berechnen.

Unter-Jungen. Schmidt, Jäger, Zeug-Premier-Lieut. Rudor, Zeug-Lieut. Berling, Oberleutnant z. M. Dr. Epping.

S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ verholte nach dem Vorhafen. Premier-Lieutenant und Adjutant des Kommandos der Marine-Station der Nordsee Kleber ist von Urlaub zurückgekehrt.

Maschinenbau-Ingenieur Strangmeyer hat einen 43tägigen Urlaub nach dem Harz und der Rheinprovinz angetreten.

Der Dampfer „Portugal“, Kapl. Duten, mit dem Ablösungskommando für S. M. Kreuzer „Möbe“ an Bord, passierte am 16. früh wohlbehalten Dover.

S. M. Brigg „Musquito“, Kommandant Kapl.-Lieut. Piraly, ist am 16. Juni cr. in Cowes eingetroffen und beabsichtigt am 30. Juni wieder in See zu gehen. — S. M. S. „Niobe“, Kommandant Kapl. z. S. Schröder, 12 Offiziere, 37 Kadetten, 209 Mann und 10 Geschütze, ist am 15. d. M. von Swinemünde nach Zoppot in See gegangen.

Vokales.

* Wilhelmshaven, 18. Juni. Aus Anlaß des Hinscheidens des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, Königliche Hoheit, hat S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ während der Dauer der Beizehungsfierlichkeit heute Vormittag von 11 bis Nachmittags 1 Uhr die Raan über Kreuz getoppt, Flaggen, Kommandozeichen, sowie Gösch halbstück geheißt und einen Trauerfahnen von 21 Schuß gefeuert.

* Wilhelmshaven, 18. Juni. Soeben erhalten wir folgendes Telegramm aus Aurich: Die heute Morgen vor dem hiesigen Schwurgericht begonnene Verhandlung in Sachen Tiarks und Samuels wurde Nachmittags 3 Uhr auf morgen vertagt. Im Laufe der heutigen Verhandlung gesteht Tiarks zu, aus der Sparkasse 51,000 M. und aus der Kammereikasse 3500 M. unterschlagen zu haben. Aus Mitleid für den früheren Executor Posadowski habe er dessen Unterschlagungen im Betrage von 5600 M. vertuschen lassen, und da ihm diese erste Fälschung gelungen, habe er damit fortgefahren, Gelder auf unrechtmäßige Weise aus den ihm anvertrauten städtischen Kassen für sich zu entnehmen. Diese Mittheilungen erregen große Sensation im Auditorium. Samuels legt ein reumüthiges Geständnis ab.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 17. Juni. Das gefrige Wohlthätigkeits-Concert in der „Union“ hat einen Reinertrag von ca. 200 M. erzielt. — Nächsten Sonntag findet in der Turnhalle am Steinweg eine Vorturnerstunde für den Oldenburger Gau statt. Es werden die für das 6. allgemeine deutsche Turnfest in Dresden aufgestellten Freiübungen durchgeführt, außerdem wird auch am Barren und an den Schaufelringen geturnt werden.

Aurich, 16. Juni. Schwurgerichtsverhandlung. Vorsitzender Landgerichtsrath Jensen, Vertreter der Staatsanwaltschaft Erster Staatsanwalt Schwarz, Verteidiger Rechtsanw. Knotnerus. Als zweiter Fall stand die Strafsache wider den Schmiedegesellen Friedrich August Edzard Immen aus Blomberg wegen Meineides auf der Tagesordnung. Auch diese Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Immen, welcher am 23. April 1840 zu Horumersiel, Großherzogthum Oldenburg, geboren und mit 3 Tagen Haft vorbestraft ist, war angeklagt, am 3. März 1885 zu Wittmund vor dem Amtsgericht daselbst, einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, wissentlich ein falsches Zeugnis mit einem Eide bekräftigt zu haben. — Der Angeklagte wurde auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen von der erbobenen Anklage kostenlos freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse zur Last gelegt.

17. Juni. Wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung im Amte stand heute der 19 Jahre alte Landbriefträger Rudolf Gerdes, zuletzt bedienstet zu Westrhandersehn, vor den Schranken. In Anbetracht der Jugend und des offenen Geständnisses des Inculpanten plaidirte die Staatsanwaltschaft, vertreten durch den Ersten Staatsanwalt Schwarz, für mildernde Umstände, worauf sich die Geschworenen zurückzogen und nach erfolgter Berathung das „Schuldig“ mit Zulassung mildernder Umstände ansprachen. Der Urtheilsspruch lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Tragung der Kosten. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Steinbömer übernommen. (Nur. Nachr.)

Das Kind hatte seine Hand aus der ihrigen befreit; sie aber wählte es noch immer an ihrer Seite.

Als sie sich nach längerem Verweilen nach ihm umwandte, um es in dem Laden zu führen, war es verschwunden.

Sie blickte in den offenen Laden hinein, es war nicht darin; sie eilte nach dem Spielwaarenladen zurück, auch dort war Arthur nicht. Sie blickte sich nach allen Seiten um und wartete einige Zeit; aber das Kind kam nicht wieder zum Vorschein.

Endlich rannte sie die Straße auf, Straße ab, immer mit dem gleichen Erfolge.

Sie fragte hier und dort, erhielt aber überall nur halbe oder gar keine Antworten. Einige tadelten laut ihren Leichtsin, und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre sie öffentlich insultrirt worden.

So rann Stunde auf Stunde dahin.

Endlich kam ihr der verzweifelte Gedanke, das Kind könne heimwärts gewandert, oder von Jemand, der es gefunden, dorthin geführt worden sein.

Aber auch diese Hoffnung erwies sich nunmehr als trügerlich.

Und nun nach abgelegtem Geständnis gab sich die arme Clara ganz ihrer Verzweiflung hin.

Borchorst tröstete sie zwar; aber er konnte sich doch den bitteren Gedanken nicht verschließen, daß die Katastrophe nur auf den Leichtsin dieser Leute zurückzuführen sei.

Er wollte jetzt nach dem Polizeirevier-Bureau eilen, um dort Erkundigungen einzuziehen, da verlorene Kinder ja immer dorthin eingeliefert werden.

Clara bestand darauf, ihn zu begleiten, obgleich sie von dem gehaltenen Schreck und der Anstrengung noch ganz erschöpft war.

Auch Frau Weltern machte sich marschfertig.

Zuletzt brachen alle Drei zugleich auf, um den Verlorenen zu suchen.

Sie fanden ihn nicht.

Und mit der hereinbrechenden Dunkelheit war man ge-

Emden, 17. Juni. Eine hier gestern zu Händen des Herrn Oberbürgermeisters Fürbringer eingetroffene Depesche des Herrn Landdrosten v. Heppe aus Aurich theilt mit, daß der Kultusminister Dr. v. Gögler durch die Beisehungsfierlichkeiten verhindert sei, nach hier zu kommen. Weitere Bestimmung ist vorbehalten. (Dffr. Ztg.)

Stens. Die Restauration in der Festhalle für die landwirthschaftliche Ausstellung ist an die Herren Gastwirthe Wiering und Emmen für 1020 M. verpachtet worden.

Bremen. In wenigen Monaten wird nach jahrelanger Arbeit ein großes Werk vollendet sein, der Durchstich der „langen Bucht“, von der man sich für die Verbesserung des Stromes viel verspricht. Die sogenannte „lange Bucht“ befindet sich etwa eine Stunde unterhalb der Stadt, woselbst der Strom eine starke Biegung nach Nordost macht. In dieser langen Bucht hatte der Strom keinen ordentlichen Abfluß, und es kam vor, daß sich hier vor mehreren Jahren die Eismassen so fest stauteten, daß es großer Anstrengung Seitens preussischer Kanoniere und der Feuerwehr bedurfte, um Luft zu schaffen; inzwischen hatte sich das Wasser einen Weg über die hohen Deiche gebahnt und sämtliche Dörferchen am linken Uferufer überschwemmt. Um dies künftig zu verhindern, hat man nun einen neuen, graden Weiserarm, der circa dreiviertel Stunden lang ist, gegraben und wird nach Eröffnung desselben die „lange Bucht“ abschließen und trocken lassen. Die große Korrection des Stromes bis Bremen-hafen wird hoffentlich bald folgen.

Ushendorf. Die größten zusammenhängenden Moore Deutschlands finden sich im Emsgebiet. Nach neueren Mittheilungen umfaßt das linksseitige Hochmoorgebiet an der niederländischen Grenze (Bourtanger Moor) etwa 44 500 Hektar (9 geographische Quadratmeilen), das ostseitige Hochmoorgebiet von Ushendorf bis an die Oldenburger Grenze 28 710 Hektar.

Hannover. Das Dienstestommen sämmtlicher Volksschullehrerstellen, mit Einschluß desjenigen aus dem Kirchendienst, wird gegenwärtig unter Mitwirkung der Schul- und Kirchenvorstände in Uebereinstimmung mit dem Gesetz über die Pensionierung der Volksschullehrer, dessen landesherzogliche Polizeierung bekanntlich bereits erfolgt ist, und dessen Publikation unmittelfach bevorstehen dürfte, auch in unserer Provinz genau von Neuem festgesetzt.

Hannover, 16. Juni. Die gestern vertagte Debatte über die Frage, ob die Ebstorfer Ackerbauschule oder doch der mit derselben verbundene Landwirtschaftsbetrieb aufzugeben sei, wurde fortgesetzt und es nahm gegen den bezüglichen, gestern vom Abgeordneten Tannen gestellten Antrag, diese Fragen dem Ausschusse zur Prüfung zu überweisen, der Referent, Schatzrath Müller, das Wort. Derselbe wies namentlich darauf hin, daß der Gesamttzuschuß, den die Ebstorfer Schule erfordere, kaum 16 000 M. pro Jahr betrage, daß die Provinz aber, als ihr die Schule vom Staate überwiesen sei, dafür eine Rente von über 13 000 M. erhalten habe, so daß der thatsächliche Zuschuß nur ein sehr geringer sei.

An der lebhaften Debatte, die sich jetzt entspann, theilnahmen als warme Fürsprecher der Ebstorfer Anstalt und Verteidiger der Aufrechterhaltung des Wirtschaftsbetriebes namentlich die Abgeordneten Lügen, v. Arnswaldt, v. Boffmer, Homeyer, während der Tannen'sche Standpunkt, daß diese Verbindung von theoretischem Unterricht mit praktischem Betriebe, namentlich für den Bildungsstandpunkt der Schüler unzweckmäßig sei und ihnen Zeit raube, welche sie nützlicher verwenden können, wie auch, daß die Opfer, welche dieser Betrieb erfordere, zu hoch seien, außer von Herrn Tannen selbst namentlich vom Abgeordneten v. Lenthe vertreten wurde. Das Schlussergebnis war die Ablehnung des Tannen'schen Antrags mit großer Stimmenmehrheit und es wurden dann die betreffenden Ausgabepositionen ohne weiteren Anstand bewilligt.

Nach Beendigung dieser Position wurde in der Etatsberathung fortgefahren. Ohne nennenswerthe Debatten wurden auf die Referate der Schatzräthe v. Werfabe und Müller in den Etat eingestellten Beträge von 18 000 M. für die Blindenanstalt in Hannover und 16 000 M. für die Jüdische Anstalt in Langenhagen, sowie von 5000 M. für verschiedene Rettungsanstalten und 16 500 M. für das jüdische Schul- und Synagogengewesen bewilligt. Hinsichtlich der letzteren Summe

zwungen, das Suchen für den Tag aufzugeben. In einer stumpfer Verzweiflung kehrten alle Drei nach der bescheidenen Wohnung der Weltern zurück.

Zuletzt erinnerte sich auch Borchorst seines Versprechens an Irene. Er machte sich im Grunde wenig mehr aus ihr, da sie ihm eine zu leichte Beute geworden; da aber kam ihm der Gedanke, wie, wenn nicht sie, sondern er der Verführte gewesen und sie an diesem spurlosen Verschwinden des Kindes nicht unbetheiligt gewesen.

In diesem Falle versprach er sich viel von seine Redegewandtheit und Weltflüchtigkeit; er wollte selbst ihre Liebe gewinnen, wenn er sich davon ein offenes Geständnis ihrer Anteil's an dem Raube versprechen durfte.

Irene gestand aber ganz offen, daß und wie sie mit Georg gegen Arthur intriguiert hatte. Sie bekannte ferner ihre völlige Unschuld an dem späteren Verschwinden des Knaben.

Borchorst beschloß, seinen Halt auf Irene zu befestigen, um so von Georg ferneren Plänen und Unternehmungen fortlaufend unterrichtet zu sein.

„Du liebst mich, schöne Irene?“ sagte Borchorst leidenschaftlich. „Wohlan, ich gehöre Dir. Deine Schönheit übertrifft jede andere, und auch mein Herz schmachtet schon in ihren Fesseln. Dies muß aber zwischen uns ein süßes Geheimniß bleiben und Du darfst um meinetwillen meinem Freund nicht öffentlich vernachlässigen. Es wäre nicht so valiermäßig von mir gehandelt, ihm sein Liebchen zu beschließen. Darum bitte ich Dich, ihm vorläufig noch scheinbar, ich sage nur scheinbar, schöner Dämon, treu zu bleiben. Du wirst ihm nun wenigstens keine Scene mehr zu machen brauchen, denn ich werde Dir ein aufmerksamer Liebhaber, vielleicht auch ein bischen verschwenderrisch sein. Immerhin aber spiele Deine Rolle weiter fort, bis daß es Zeit ist, ihm den Schloß von den Augen zu reißen. Vor allem aber laß Dich nicht mehr zu den teuflischen Plänen mißbrauchen, sonst ist es für immer aus zwischen uns Beiden.“

(Fortsetzung folgt.)

weitere Vertheilung dem städtischen Verwaltungsausschusse
liegt, wurde der Wunsch geäußert, bei der nächsten Etats-
berathung eine Nachweisung über die gefchehene Vertheilung
und eine Mittheilung über die dabei zu Grunde gelegten
Grundsätze zu erhalten.

Es wurden dann an Beihilfen für eine ganze Anzahl
Stiftungen, wie Wohlthätigkeits- und gemeinnützige
Vereine, darunter z. B. das Henriettentist und das Friede-
rententist in Hannover, im Ganzen über 40 000 M. bewilligt,
ohne daß auch hierbei eine irgend erhebliche Debatte sich ent-
wickeln hätte.

Für den Landesmeliorationsfonds, aus welchem Darlehn
für bedeutende Meliorationszwecke zu billigen Zinsfüße, aller-
dings nicht unter 2 pCt. und unter Festsetzung angemessener
Zinsraten vom Ausschusse gewährt werden, wurde die in
dem Etat eingestellte Summe von 45 900 M. ebenfalls zwar
bewilligt, indeß auch hier für das nächste Jahr eine spezielle
Nachweisung über die Verwendungen und die Grundsätze, nach
welchen die Bewilligungen von Darlehen erfolgen und über
die Art, wie die Controle über bedingungsmäßige Ausführung
der Meliorationen gehandhabt wird, erbeten.

Die Postion 48 675 M. für den Pensionsfonds und
284 076 M. zur Vertheilung an die Kreise behufs Befreiung
der Kosten der Kreisverwaltung wurden ebenfalls ohne be-
sondere Debatte genehmigt.

Dann kam die Postion 55 946 M. für den Aufforstungs-
fonds zur Erörterung. Es wurde vom Referenten Provinzial-
forstmeister v. Quaët-Faslem die Nachweisung über die Auf-
wendungen des Vorjahres aus diesem Fonds vorgelesen und
der Spezialetat des kommenden Jahres näher begründet.

Nach diesem Referat haben die im Ganzen für die Pro-
vinz erworbenen rund 11 500 Morgen über 516 000 M.
gekostet, und ist außerdem für Ausrüstung derselben zur Forst
eine Summe von 314 000 M. verausgabt. Der Aufforstungs-
fonds besitzt noch an Capitalien über eine Million M. Im
letzten Jahre sind noch für etwa 6000 M. Grundstück zuge-
kauft und an Forstculturen- und Werbungsstellen einschließ-
lich der Baumschulen etwa 35 000 M. verausgabt. Per 1886
wird nun, abgesehen von den Zinsen des Fonds, eine Ein-
nahme aus der eigentlichen Forst neben Baumschulen, Jagd u.
von etwa 12 000 M. erwartet, welchen an muthmaßlichen
Ausgaben gegenüber stehen Verwaltungskosten einschließlich der
Bauunterhaltung 16 330 M., Werbungs- und Transport-
kosten, einschließlich der Abgaben und Bestände, 8240 M.
und eigentliche Forstkulturkosten 38 000 M. Daß die noch
so junge Anlage, deren erster Beginn in das Jahr 1876 fällt,
überhaupt schon eine Einnahme ermöglicht, liegt theils darin,
daß in ausgedehntem Maße Pflanzenzucht getrieben wird, und
dann darin, daß mit Hilfe der Corrigenden die jungen Birken-
reiser zu Besen verarbeitet werden können, deren Absatz ein
sehr guter ist. Es wird auf eine Produktion von jährlich
300 Duzend Besen gerechnet. Die Corrigendenarbeit hat sich
im Vorjahre auf ziemlich genau 1 M. pro Kopf und Tag
gestellt und derselbe Satz ist auch den Anschlägen des Etats
zu Grunde gelegt. Die ganze Forstanlage hat jetzt unter
Anrechnung der Zinsen des Bodenaufkaufspreises und der Cul-
tarkosten einen Werth von erheblich über 1 Million M.

Nach dem ausführlichen und gründlichen Referate des
Forstmeisters Quaët-Faslem und nach Beantwortung einiger
Detailfragen fand der Etat selbst und die ganze Postion des
Hauptetats Annahme. Dasselbe war mit der Postion 6800
M. Zinsen des Aufforstungsdarlehensfonds der Fall.

Es wurde dann zu dem Landarmen- und Corrigenden-
wesen übergegangen. Nach dem sehr eingehenden Referate
des Schatzraths Müller und nach Durchberathung der Spezial-
etats der Werkhäuser zu Moringen und Wunstorf, die zu
einer Anzahl Bemerkungen Anlaß gaben, indeß besonderes
Interesse nicht boten, wurden die erforderlichen Zuschußsummen
für Moringen mit 99 080 M. für Wunstorf mit 77 528
M. für die Landarmenanstalt zu Himmelsthir mit 34 196
M. und zur Verzinsung der Schulden und insgemein mit
zusammen 40 180 M. genehmigt und ebenso der Bedarf an
eigentlichen Landarmenkosten mit 246 500 M. nebst 2500
M. Dispositionsfonds, so daß der Gesamtbedarf der von
den Kreisen aufzubringenden und zum gleichen Betrage in den
Einnahmetat einzustellenden Landarmen- und Corrigendenkosten
sich auf 518 038 M. stellt. Nachdem dann noch die letzten
unverehelichten Posten des Hauptetats bewilligt, auch die beim
Einnahmetat ausgesetzten Beträge für das Landarmenwesen
und für Zwangserziehung verwahrloster Kinder mit 132 000
M. genehmigt waren, stellt sich der Etat vorbehaltlich des

noch ausstehenden Beschlusses über Verwendung von 40 000
Mark aus dem Aufforstungsfonds zum Zwecke von Moorcal-
turversuchen, wodurch sich die Zinseneinnahme eventuell etwas
ändern könnte und vorbehaltlich der Einstellung der Kosten
der Gewerbesteuern, wozu die nöthigen Mittel durch Kürzung
des Dispositionsfonds für die Irrenanstalten zu gewinnen sein
würden, in Einnahme auf 5 209 063 M. und in Ausgabe
auf 5 204 724 M., so daß ein Ueberschuß von 4339 M.
verbleibt und fand so vorbehaltlich des formellen Abschlusses
in Folge der etwa noch nöthig werdenden eben erwähnten
Änderungen Annahme.

Die dann durch das Referat des Landesdirectoriums von
Bemignen eingeleitete Berathung des Provinzialstatuts mußte
wegen der vorgeschrittenen Zeit nach Erstattung des einleitenden
Vorlages abgebrochen werden.

Bermischtes.

Der Dampfer „Speke Hall“ von der Hallinie ist
auf der Reise von Liverpool nach Bombay während des
jüngsten Wirbelsturmes im Golf von Aden untergegangen.
Die Meldung von der Katastrophe überbrachte der zweite
Steuermann des Schiffes, der, nachdem er zwei Tage auf
einem Sparren im Wasser zugebracht, von einem vorbeifahren-
den Schiffe aufgenommen wurde, nach Colombo. Er
sagt, daß er allein von der ganzen Mannschaft des Dampfers
übrig geblieben.

Berlin, 15. Juni. Der wegen Mordes und schweren
Raubes, begangen am 30. Sept. 1884 gegen die verhehlichte
Bauer zu Buhlendorf, zum Tode verurtheilte Arbeiter Franz
Machunat aus Kleinfalkenberg ist heute früh in Moabit
enthaupet worden.

Kürnberg, 15. Juni. Die internationale Aus-
stellung edler Metalle und Legirungen ist heute von dem
Staatsminister des Innern, Frhrn. von Feltich eröffnet
worden.

Madrid, 13. Juni. In Portugal ist für aus
Spanien kommende Reisende eine 7tägige Quarantäne ange-
ordnet worden. Die wissenschaftliche Cholera-Commission
ist mit Dr. Ferran in Alcala (Balencia) eingetroffen, wo
seit dem Beginn der Epidemie 159 Erkrankungsfälle, darunter
59 mit tödtlichem Ausgange, stattgefunden haben. Unter 342
von Dr. Ferran geimpften Personen sind nur drei Er-
krankungen und ein Todesfall vorgekommen. Aus Murcia
werden gegen 100 Fälle gemeldet. 23 Dörfer der Provinz
Balencia sind von der Krankheit heimgesucht, im Durchschnitt
werden täglich 15 Cholerafälle konstatiert.

Der „Kladderadatsch“ persiflirt den Dr. Bamberger,
der sich in der Debatte über die Postdampfersubvention so
herborgeht, folgendermaßen: Patriotische Besorgnisse. Der
deutsche Aviso „Pommerania“ tritt dem frechen Treiben der
englischen Fischer in der Nähe der Nordseeküste energisch ent-
gegen. Verschiedene hervorragende deutsche Privat-Politiker
sprechen sich sehr mißbilligend über dies Verfahren aus.
„Sollen wir, sagen sie, wegen der paar Seefische uns der
Gefahr aussetzen, in ernste Conflict mit einer Macht zu ge-
rathen, die uns auf dem Meere so weit überlegen ist?“

Ein graufiger Kindesmord trug sich in der russischen
Stadt Polozk zu. Eine Bürgerfrau begann in einem An-
falle von Wahnsinn plötzlich ihr jähriges Mädchen zu benagen.
Zuerst riß sie dem Kinde mit den Zähnen den Unterleib auf
und fraß ihm ungeachtet alles Wehklagens auch die Wangen
ab. Das unglückliche Opfer dieser Hyäne in Weibergestalt
gab bald darauf den Geist auf. Das Weib brachte die Leiche
nach Hause und begann mit erneutem Heißhunger ein zweites
Kind, einen jährigen Knaben, zu benagen. Das Angschrei
des Knaben weckte den gerade schlafenden Vater. Er versuchte,
dem Weibe das Kind zu entreißen, und als ihm dies nicht
gelang, versetzte er der Rasenden einen so kräftigen Hieb auf
den Kopf, daß sie zu Boden stürzte. Der Zustand dieses
Kindes ist ebenfalls hoffnungslos.

Die Morphiumsucht hat neuerdings unter den Pariser
Damen so zugenommen, daß sich der „National“ zu folgender
Warnung veranlaßt fühlt: „Die fortgesetzten Morphiumein-
spritzungen führen das Ausfallen der Haare, Nägel und Zähne
herbei. Dies ist neuerdings an hunderten von Beispielen
konstatirt worden. Vielleicht wirkt folgende Mahnung an die
weibliche Koketterie: Ein Mann kann sich zur Noth in ein
Geschöpf verlieben, das etwas kindisch ist. Aber man hat
niemals bemerkt, daß sich ein Mann in eine Frau verliebt
hat, die weder Haare noch Zähne hat.“

Ein junger Mann, der selbst Kaviar bereitet, wird
im Berliner Intelligenzblatt gesucht. Bisher waren wir der

Meinung, daß der Stör allein im Stande sei, die beliebten
Schwarzkörner zu liefern. Die Geheimnisse des Delikatessen-
handels scheinen diese naturwissenschaftliche Annahme Kügen
strafen zu wollen.

Literarisches.

Gopp, E. D., Geschichte der Vereinigten Staaten von
Nordamerika. II. Abtheilung: Von der Konstitution des
Bundesstaates 1783 bis zum Ausbruch des großen Bürger-
krieges 1861. („Das Wissen der Gegenwart“ XXXIX.
Band.) 80. 216 Seiten. 1885. Leipzig, G. Freytag, 1 M.
— Prag, F. Tempsky, 60 kr. — Seitdem in neuester Zeit
in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Kandidat
der demokratischen Partei als Sieger aus der Präsidenten-
wahl hervorgegangen ist und dadurch, nach langer Unterbrechung,
diese Partei gegenüber der republikanischen wieder die leitende
politische Stellung errungen hat, wendet sich die allgemeine
Aufmerksamkeit und Theilnahme jenem mächtigen Staatswesen
zu, für dessen weitere innere und äußere Entwicklung ein
wesentlicher Umschwung auf vielen Gebieten jener neuen
Ereignisse sich zu vollziehen beginnt. Es kann nun ein tieferes
Verständniß für diese, alle Gebildeten beschäftigenden Fragen
nirgends besser und leichter gewonnen werden, als aus einer
Kenntniß der Geschichte der Vereinigten Staaten. Das Werk,
dessen zweite Abtheilung (die erste Abtheilung erschien als 26.
Band des „Wissens der Gegenwart“) hier vorliegt, darf das
Verdienst in Anspruch nehmen, zuerst den weitesten Kreisen des
deutschen Publikums ein höchwichtiges Gebiet der Geschichte
leicht zugänglich gemacht zu haben, ein Verdienst, das um so
größer ist, als bisher die Bedeutung des Gegenstandes in
ganz ungerechtfertigter Weise unterschätzt und eine vielfach sehr
oberflächliche Kenntniß desselben für ausreichend erachtet wurde,
während doch bei genauerem Zusehen jedem das Irrige
dieser Anschauung klar werden muß. Wenn gerade in der
Geschichte dieses Staatswesens neben dem allgemein historischen
das besondere persönliche Element stark hervortritt und auch
in diesem Buche durch die biographische Charakteristik der
Präsidenten der Republik besonders betont wird, so kann da-
durch das Interesse für die Sache, die gleichsam jedesmal zur
Person wird, sich nur steigern. Schon ein Blick auf die
Portraits, welche die Mehrzahl der 32 trefflichen Textillu-
strationen dieses Bandes ausmachen, wird der Leser in dieser
Empfindung bestärken. Das Gesagte dürfte ausreichen um
das Buch nachdrücklich der allgemeinen Aufmerksamkeit zu
empfehlen.

Die Ausgabe der Loose zur II. Lotterie der Großherzog-
lichen Kreishauptstadt Baden-Baden (mit Hauptgewinnen im
Werthe von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 15,000 Mark u.
hat begonnen. Loose zur 1. Ziehung à 2 M. 10 Pf., sowie
Original-Losloose, gültig für alle 3 Ziehungen, à 6 M.
30 Pf. incl. Reichsstempelsteuer, sind zu beziehen durch F. A.
Schrader, Hauptagentur in Hannover, gr. Posthofstr. 28.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Coursbericht der Oldenburgischen
Spar- u. Leihbank (filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	103,90 104,45
4	Oldenburgische Consols	103 104
	Stück à 100 M. i. Berl. 1/2 % höher.	
4	Jever'sche Anleihe	100,25
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25
4	Barlener Anleihe	100,25
4	Enten-Elbecker Prior.-Obligationen	101 102
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,80 102,35
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	148,20 149,20
3 1/2	Hamburger Staatsrente	97 97,55
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,90 104,45
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,90
5	Russische Priorität	100,50
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,60 96,15
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,70 96,25
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,70 99,25
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien- Bank	99,20 99,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,50 169,30
	London kurz für 1 Pst. in M.	20,305 20,405
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17 4,22

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag: Vorm. 5 U. 31 Min. Nachm. 5 U. 41 Min.

Bekanntmachung.

Die alte Arbeiter-Speiseanstalt
an der verlängerten Moltkestraße
(in der Nähe des Kommissions-
hauses) soll zum Abbruch an den
Meistbietenden öffentlich verkauft
werden.

Zu diesem Zwecke steht am

Mittwoch,

den 24. dieses Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle Termin an, zu
dem sich Kaufliebhaber einfinden
wollen.

Die Verkaufsbedingungen können
im Bureau der Häuser-Verwaltung
der Werft, Zimmer Nr. 4 des
Verwaltungs-Gebäudes, wäh-
rend der Dienststunden eingesehen
werden.

Wilhelmshaven, 16. Juni 1885.

Kaiserliche Werft.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
werde ich

1 Pferd, 1 Wagen, 1 Sopha,
1 amerik. Wanduhr, 1 Laden-
gestell mit Tresen, 1 Kiste, 11
verschied. Bilder, 30 Stück leere
Säcke, 1 Wäschekrank, 1 Spiegel

am

Freitag, d. 19. Juni 1885,

2 1/2 Uhr Nachm.,

im Pfandlokale hier öffentlich meist-
bietend gegen Baarzahlung ver-
kaufen.

Wilhelmshaven, 16. Juni 1885.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.

Der Hausmann Karl Janssen
zu Ebkeriege läßt am

Mittwoch,

den 24. ds. Mts.,

Nachm. 2 Uhr anf.,

auf dem Hofplatze seines zu Bant
belegenen Landguts das alte Bau-
material einer abgebrochenen Scheune
bestehend in:

12-15 000 Mauersteinen,

ca. 8000 Dachziegeln,

18 starke Balken, worunter
einige eichene,

Sparholz, Latten und Brennholz

öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Neuende, 16. Juni 1885.

H. C. Cornelissen,

Auktionator.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann H. G. Janssen
aus Wittmund läßt am

Donnerstag,

den 25. dieses Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

ansfangend,

in Warns Behausung zu Sedan:
ca. 30-40 Stück große

und kleine Schweine

öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Neuende, den 16. Juni 1885.

H. C. Cornelissen,

Auktionator.

Zu verkaufen

ein gutes Arbeitspferd.
A. Heinen.

Der Ausverkauf des zur

Concursumme des Kaufmanns
C. B. Athen in Belfort
gehörigen

Waarenlagers

wird ununterbrochen fortgesetzt.

Die Preise sind ganz

bedeutend heruntergesetzt.

Jever.

Der Concurserverwalter.

Theodor Meyer.

An- und Verkauf

von neuen u. getrag. Kleidungs-
stücken, Uhren u. s. w.

F. Frerichs, Neuestr. 17.

Zu vermieten

zum 1. August d. J. eine Woh-
nung, bestehend aus 4 Wohn-
räumen nebst Zubehör.

Aug. Beck,

Bismarckstraße 59.

Eine möblirte Stube zu ver-

mieten an 1 oder 2 Leute.
Börsestraße 10.

Auf sofort eine möblirte

Stube an zwei
junge Leute zu vermieten.

Schumacher,

Elfsa, verläng. Marktstr.

Einen fast neuen Wagen mit
verschießbarem Kasten auf Federn,
passend als Milch-, Selterwasser-,
Bier- oder Brodwagen, hat billig
zu verkaufen

Färber **J. F. Danzig,** Jever.

Gesucht

auf sofort eine kleine Wohnung
für ruhige Mieter. Offert. unter

L. S. an die Exp. d. Bl.

Gesucht

tüchtige Tischler-, Zimmer-,
und Maurer-Gesellen auf
dauernde Accordarbeit.

Zu erfragen bei

G. Schulz, Belfort.

Gesucht

auf sofort eine möbl. Stube und

Kammer, mög. ungen. Offerten
unter **L. Sch.** an d. Exp. d. Bl.

Die städtische Seebadeanstalt für Frauen und Mädchen

wird am **Donnerstag, den 18. Juni d. Js.**, eröffnet. Die Bestimmungen, nach welchen dieselbe benutzt werden kann, sind die folgenden:

- Der Besuch und die Benutzung der städtischen Seebade-Anstalt für Frauen und Mädchen ist jeder anständigen Person über 8 Jahre gegen Bezahlung des festgesetzten Betrages für ein Einzelbad oder Abonnement gestattet.
- Kinder unter 8 Jahren dürfen nur in Begleitung Erwachsener die Badeanstalt betreten.
- Die Badeanstalt ist während der Badesaison, deren Beginn und Schluß in jedem Jahre vom Magistrat bekannt gemacht werden wird, zwei Stunden vor Hochwasser und zwei Stunden nach Hochwasser geöffnet, insoweit letzteres in die Tagesstunden zwischen Vormittags 8 Uhr bis Abends 7 Uhr fällt.
- Die Besucher der Anstalt, welche nicht abonniert sind, haben beim Eintritt in die Bade-Anstalt von der angestellten Wartefrau eine Badekarte zu lösen und dieselbe in die beim Eingange aufgehängte grüne Büchse zu werfen.
- Jede über 7 Jahre alte Besucherin der Anstalt muß mit angemessener Badekleidung versehen sein, oder solche von der Wartefrau gegen Erlegung des festgesetzten Miethspreises entnehmern.
- Das Aus- u. Ankleiden darf nur innerhalb der vorhandenen geschlossenen Zellen geschehen.
- Von den vorhandenen 56 Zellen können 16 gegen Zahlung einer besonderen Vorbehaltsgeld monatweise oder für die ganze Badesaison gemiethet werden. Eine gemiethete Zelle kann von mehreren Familien benutzt werden, doch wird Seitens der Bade-Behörde nur ein Schlüssel geliefert.
- Denjenigen Besucherinnen, welche nicht eine besondere Zelle (sfr. 6) gemiethet haben, steht frei, jede gerade leer stehende Zelle zum Aus- und Ankleiden zu benutzen.
- Eine Badeselle darf von derselben Person nicht länger als 40 Minuten benutzt werden. Jede nicht vermietete Zelle muß — falls sie nicht benutzt wird — geöffnet bleiben.
- Die Verabreichung von Erfrischungen an Badegäste erfolgt durch die Wartefrau nach Maßgabe des ausgehängten Tarifs. Andere Erfrischungen als auf dem Tarif angeführt sind, dürfen nicht verabreicht, andere als die verzeichneten Preise nicht gefordert werden.
- Jede Besucherin des Bades ist — was die Handhabung der Ordnung betrifft — verbunden, den Anordnungen der Wartefrau Folge zu leisten.
- Etwasige Beschwerden sind in das bei der Wartefrau ausliegende Beschwerdebuch einzutragen.
- Bis auf Weiteres wird gestattet, daß Knaben bis zum vollendeten siebenten Lebensjahre die Badeanstalt gleichfalls benutzen dürfen, falls sie von Erwachsenen begleitet sind.
- Gezahlt wird von Erwachsenen:

a) für einen Monat	Mk. 4,00.
b) für zwei Monate	Mk. 7,00.
c) für die ganze Saison	Mk. 8,00.
d) für ein Einzelbad	Mk. 0,50.
(Vorstehende Preise ermäßigen sich für Kinder unter 14 Jahren um die Hälfte.)	
e) für Mieten einer festen Zelle pro Monat außer dem Abonnement	Mk. 8,00.
f) für Darlehen eines Badeanzuges	Mk. 0,15.
g) für Darlehen eines Badehemdes	Mk. 0,10.
h) für Darlehen eines Handtuches	Mk. 0,05.

Außerdem werden Abonnementskarten ausgegeben, welche zum Gebrauch von 12 Bädern berechtigen, zum Preise von 3 Mark.

14. Die Wartefrau ist verpflichtet, das Trocknen des Badezeuges u. auf Wunsch der Besucherinnen zu übernehmen. Dieselbe erhält alsdann für diesen Dienst:

von dem erwachsenen Badegaste pro Monat	Mk. 1,00.
von Kindern unter 14 Jahren pro Monat	Mk. 0,50.

Wilhelmshaven, den 15. Juni 1885.

**Der Magistrat.
Detken.**

Abonnements-Einladung

Berliner Gerichts-Zeitung.

3. Quartal 1885.

33. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohens.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsherrn, Kaufleute u. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4 gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchen Schäden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniert auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragenden Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalt fehlen sollte. In volkstümlicher und pittoresker Darstellung berichtet das Blatt über alle interessanten Kriminal- und Civilprozesse des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe; unterzieht es neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlicher, eingehender Erörterung, und erklärt es alle beachtenswerthen, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Oberverwaltungsgerichts, deren Kenntniß in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Gutsbesitzern u., selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von Jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargelegter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in sammtlichen Rechtsfragen kostenfreien Rath erteilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane, sowie belehrende und humoristische Artikel unterer ersten Schriftsteller enthält, führen der „Berliner Gerichts-Zeitung“ unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, eine ganze eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, welche die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse orientirt, endlich Reichstags- und Landtagsberichte u. c. u. Allen neuen Abonnenten der Berliner Gerichts-Zeitung wird auf Wunsch der Heil der ungemein interessanten Novelle von Rudolf Menger, „Gräfin Loreley“, soweit die Novelle bereits zum Abdruck gelangt ist, vollständig und ganz kostenfrei nachgeliefert.

H. Hesperen in Neuende

empfang eine große Auswahl

Buckskin - Knaben - Anzüge

in allen Größen von 4 1/2 Mark an,

Herren-Anzüge u. Ueberzieher

von 16 1/2 Mk. an.

Ferner für Damen sehr schöne neue Kleiderstoffe, Cattune, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, sowie Hütschen in 100 verschiedenen Mustern.

Nähmaschinen

bestes Fabrikat billig bei

H. Hesperen.

Gute gewaschene Wolle bei D. D.

Schutzmarke „Globus“ kennzeichnet jede Dose der anerkannt vorzüglichsten Metall-Putz-Pomade von Fritz Schulz jun., Leipzig
Wirkung überraschend. Versuch Jedem anzurathen. Dosen à 10 Pfg. u. grössere überall vorrätig.

In Wilhelmshaven bei L. Guling, C. Lüdike und C. Züchter.

Nur 3,25 Mk. pro Quartal.
„Von Nah und Fern“, Familienblatt mit werthvollen Kunstblättern von 16 Druckseiten wöchentlich. — „N. Berl. Fliegende Blätter“, ein reich illustriertes humor. Wochenbl. wöchentlich. — Eine „Modenzeitung“ mit Schnittmusterbeilagen, monatlich. — Eine „Zeitung für Landwirtschaft u. Gartenbau“, 2 mal monatlich. — Eine „Hausfrauen-Zeitung“, 3. Belehrung und Unterhaltung, 4 mal monatlich. — Ein „Verloofungsblatt“, betreffend Staatspapiere, Priorit., Anlebens-Kopie u., wöchentlich. — Diese sechs Beilagen werthvollster u. gediegenster Art erhalten die Abonnenten der

Berliner „Neueste Nachrichten“

gratis. Die Zeitung selbst zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den gelesensten Tagesblättern des deutschen Reiches. — Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor allem ihrer bewährten

vollkommen unparteiischen Haltung.
Die „Neueste Nachrichten“ enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags): Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, nebenbei Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft; Gerichtshalle; lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Potentatlisten. — Amtliche Nachrichten.

Von den oben bezeichneten 6 Gratis-Beilagen ist in Form und Inhalt das belletristische Unterhaltungs-Blatt „Von Nah und Fern“ mit werthvollen Illustrationen, novellistischen Beiträgen aus der Feder der renomirtesten deutschen Autoren, wissenschaftlichen Essays und den mannigfachen Beigaben zur Unterhaltung und Belehrung ein Familienblatt ersten Ranges, welches einen bleibenden Werth für den Kreis der Familie besitzt.

Abonnement der „Neueste Nachrichten“ inclusive obige 6 Beilagen pro Quartal nur 3,25 Mk. nehmen alle deutsche Postanstalten entgegen.

Der gegenwärtig im Feuilleton der „N. N.“ erscheinende spannende Originalroman „Im Kampf um's Glück“ von Reinhold Drimann wird, soweit er bisher erschienen, den neuen Abonnenten der „N. N.“ gratis und franco nachgeliefert.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung. — Probenummern gratis und franco. — Billigste Berliner Tages-Zeitung. — Nur 3,25 Mk. pro Quartal.

Eis.

Der Eisverkauf aus meinem Eiskeller an der Königstrasse findet jeden Morgen von 6 bis 8 Uhr statt.

In ausserordentlichen, sowie Krankheitsfällen zu jeder Tageszeit.

Abonnementspreis per 100 Pfd. Mk. 1,50, für Nicht-Abonnenten per 100 Pfd. Mk. 2,00.

B. Wilts.

Prima Matjes-Heringe à Stück 10 Pfg.

Schott. Vollheringe 3 Stück 20 Pfg.

Mar. Heringe à Stück 10 Pfg.

Bratheringe à 1/2 Ball 4,20 Mk.

Brisslinge à Pfd. 15 Pfg.

empfehlen in stets frischer Waare

J. Noeste.

Für einen beliebigen, zugkräftigen und lohnenden Artikel für Specereien, Seiler- und Lederwaaren-Branche tüchtiger Vertreter (Agent oder Grossist) gewünscht. Offerten mit Referenzen sub C. 5385 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Früch. holst. Grasbutter

per Pfd. 1 Mk. gute Stallbutter per Pfd. 80 Pfg.

ff. Bratenfette per Pfd. 50 Pfg.

prima Flomenschnitz per Pfd. 70 Pfg.

empfehlen

J. Roeske.

Vorzüglich wirkendes

Fliegenpapier u. Fliegenleim

empfehlen

Joh. Focken.

Homöopathie.

Durch gründl. Behandlung werden alle Krankheiten, als: Kopf-, Hals-, Brust-, Magen-, Haut- und Nervenleidende, Bleichsucht, Geschlechts-Kranke, Wechselstieber u. s. w. in kurzer Zeit geheilt.

D. Pieker, Bismarckstr. 4. Sprechstunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Prima Ender Vollheringe

à Stück 6 Pfg.

empfehlen

H. Wegemann, Belfort.

ff. marinirte Heringe

ber D. D.

Zu vermieten ein gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 junge Leute.

U. Heinen, Bismarckstr. 9.



Schieß-Verein.

Alle, welche Forderungen an den Wilhelmshavener Schießverein zu haben glauben, werden ersucht, specificirte Rechnungen an den Cassirer des Vereins, Hrn. Schützenmeister Scheibler, unverzüglich einzureichen.

Wilhelmshaven, 18. Juni 1885.
Der Vorstand.

Bade-Verein Seebad Wilhelmshaven.

Die Eröffnung der Herren-Badeanstalt am neuen Seebad (nur für Schwimmer) findet am 20. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, statt.

Der Vorstand.

Erdbeer-Marmelade

sehr fein per Pfund Mk. 1,—.

Ludw. Janssen.

Feine Wäsche

wird gewaschen und geplättet bei

S. Schumacher,

Elbaf, verläng. Marktstraße.

Eine Jungfer, die das Schw...

uern verhebt und gut mit der Wäsche Bescheid weiß, wird zum 1. Juli gesucht von

Gräfin v. Monts, Stationsgebäude.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen zur Ausbülfe.

Rapt. Lieut. Rosendahl, Roonstr. 16.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee und Reis an Private gegen ein Fium von 300 Mk. und gute Provision.

Hamburg, J. Stiller & Co.

Gesucht

zu sofortigem Eintritt ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit.

Krebs, Reg.-Baumeister, Königstr. 49 I.

Ein schöner Hund

— dänische Dogge — soll Umstände halber sofort verkauft werden.

Näheres durch A. W. Hake, Bismarckstr. 22.

6 Mk. Belohnung

Abhanden gekommen auf dem Wege von Stollhamm über Bielefeld nach Wilhelmshaven ein mittelgroßer, langhaariger Hund (Jagdhundabkömmling), schwarz mit weißer Schwanzspitze und weißer Pfoten, auf den Namen „Tir“ hörend. Auskunft erteilt die G. d. Bl.

Die bereits erkannte Person, welche in der Nacht vom 16. auf 17. d. aus Tiesler's Tanzsalon ein Damen-Jaquet mitgenommen hat, wird aufgefordert, dasselbe bis zum 22. Juni bei Herrn Tiesler zu Neuende wieder abzuliefern, sonst wird gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen.

Danksgiving.

Allen denen, welche unsere kleine Augusto zur letzten Ruhebestattung begleitet haben, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Carl Böttcher und Frau.